

Fragebogen: Diabetes

1. Unterstützen Sie die österreichische Diabetesstrategie und die darin beschriebenen, notwendigen Maßnahmen?

Ja, wir Grüne unterstützen die angeführten Ziele und auch die erarbeiteten Maßnahmen. Es braucht aber neben der Priorisierung einen verbindlichen Zeitrahmen und klare Zuständigkeiten bzw. Verantwortlichkeiten für die einzelnen Maßnahmenbündel.

Aufbauend auf dem ÖSG (Österreichischen Strukturplan Gesundheit) wird die konkrete Umsetzung einer qualitätsvollen DiabetikerInnen-Versorgung abgestimmt auf die regionalen Versorgungsstrukturen (RSG) verankert und regelmäßig evaluiert. Prävention muss bereits im Rahmen der Mutter-Kind-Pass Untersuchungen beginnen und sich im Bildungsbereich fortsetzen - Aufbau von Gesundheitskompetenz, richtige Ernährung, usw.

2. Diabetes ist für Ärzte eine besonders kommunikations- und betreuungsintensive Erkrankung und erfordert für eine erfolgreiche Behandlung Wissen auf dem aktuellsten Stand. Die Versorgung der Betroffenen ist in zunehmendem Maße nicht ausreichend. Unterstützen Sie das bestehende Disease Management Programm „Therapie Aktiv“? Wie und wann sollte die zweite und dritte Versorgungsebene (niedergelassene SpezialistInnen und Diabeteszentren) aufgestockt werden?

Das gestartete DMP „Therapie aktiv“ muss erstens auf alle Bundesländer ausgerollt werden. Andererseits braucht es Anreize/Mehrwert für die PatientInnen, aktiv mit zu machen und auch für alle Gesundheitsberufe, an der integrierten Versorgung mit zu wirken. Es braucht regional abgestimmte flexible Versorgungsstrukturen, mit einer engen Anbindung an Spezialzentren und es ist auch sinnvoll, die Apotheken mehr einzubinden. Hier muss es endlich zu einer Entflechtung der Finanzströme kommen.

3. Durch Prävention (Beispiele sind Rauchstopp/gesunde Ernährung/Bewegung) kann der Anstieg von lebensstilbeeinflussten Erkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2 gestoppt werden. Welche konkreten Ansätze in der Gesundheitsförderung und Prävention sowie deren Finanzierung/Umsetzungen werden durch Ihre Partei vertreten?

Prävention muss bereits im Rahmen der Mutter-Kind-Pass Untersuchungen beginnen und sich im Bildungsbereich fortsetzen. Wichtige Maßnahmen sind außerdem: Aufbau von Gesundheitskompetenz, richtige Ernährung (Nat. Aktionsplan Ernährung), Lebensbegleitende bzw. Zielgruppenorientierte Angebote im Rahmen der Gesunden Gemeinde von der Primär- bis zur Tertiär-Prävention. Investitionen in die Prävention sparen Kosten in der Krankenversorgung. Das ist in der Verantwortung der Sozialversicherungen aber auch der öffentlichen Hand, hier müssen die Budgets für die Prävention aufgestockt werden. Wichtig wird auch sein, die Schwerpunkte der Medizinfakultät Linz - Versorgungsforschung und klinische Altersforschung - zu forcieren um gute fundierte Grundlagen zu bekommen. Da müssen die öffentlichen Forschungsmittel aufgestockt werden.

4. Digitalisierung ist eine neue Herausforderung für die Medizin, ganz speziell bei Diabetes, da

hier eine möglichst kontinuierliche und akkurate Erfassung von Messwerten behandlungsrelevant ist. Datenschutz, Telemedizin und vor allem auch die Finanzierung/Erstattung telemedizinischer/digitaler Leistungen sind in der gesamten ärztlichen Versorgung zu großen Fragen geworden. Welche Antworten bietet Ihre Partei?

Die Digitalisierung bietet sicher viele Vorteile, es muss aber der Datenschutz und der sorgsame Umgang mit den sensiblen Daten oberste Priorität haben. Es muss auch gesichert sein, dass alle PatientInnen Zugang zu ihren eigenen Daten haben und keine Mehrkosten auf sie zukommen. Gerade chronisch kranke Menschen haben hohe Gesundheitskosten zu tragen - da braucht es Entlastung (oder Befreiung von Selbstbehalten).

5. Der Ärztemangel, vor allem in ländlichen Regionen, ist ein politischer Dauerbrenner, der bei einer chronischen Krankheit, die so viele Menschen betrifft, besonders virulent ist. Welche Konzepte haben Sie gegen den bestehenden und sich weiter zuspitzenden Ärztemangel?

Um die regionale Versorgung mit ÄrztInnen und anderen Gesundheitsdienstleistungen zu sichern braucht es ein Bündel an Maßnahmen:

- Ausbildungsplätze für AllgemeinmedizinerInnen aufstocken und verpflichtende Lehrpraxis in extramuralen Ordinationen für Alle MedizinstudentInnen anbieten
- Unterstützung bei Praxisgründungen und Bildungsangebote für Selbstständigkeit
- verbesserte Kassenverträge - weg von reinen Einzelleistungshonoraren mit Limits hin zu Kostendeckenden Grundpauschalen mit regionalen Zuschlägen, usw
- verbesserte Arbeitsbedingungen durch Unterstützung bei Nacht- oder Wochenenddiensten, z.B. HÄND Hausärztlicher Notdienst mit dem Roten Kreuz in OÖ
- Ausbau von Primär-Versorgungs-Zentren, Gesundheitszentren oder flexibleren Zusammenarbeitsformen z.B. auch mit Krankenhäusern

6. Menschen mit Diabetes und Adipositas werden in unserer Gesellschaft auf vielfältige Art behindert. Beispiele sind Diskriminierung, Bedrohung des Arbeitsplatzes, sinnlose Führerscheinüberprüfungen, Mangelndes Wissen in pädagogischen Einrichtungen im Umgang mit Kindern mit Diabetes, Mehrkosten für diätetische Lebensmittel, Versäumnisse bei der konsequenten Nachsorge des Schwangerschaftsdiabetes, ... Welche Lösungen für die Probleme des täglichen Lebens für Menschen mit Diabetes hat Ihre Partei im Programm?

Gleichberechtigte Teilhabe ist ein Menschenrecht. Wir Grüne sehen es als Verpflichtung an, dass die Politik Rahmenbedingungen schafft, damit alle Menschen nach ihren Möglichkeiten in allen Bereichen gleichberechtigt teilnehmen können, ob chronisch krank, kurzfristig eingeschränkt oder beeinträchtigt. Das heißt, es muss immer konkret auf die Bedürfnisse eingegangen werden und notwendige Unterstützung ob in Schule, Arbeit, Wohnen oder Freizeit unbürokratisch ermöglicht werden. Das kann z. B. bedeuten:

mehr Betreuungspersonal in Schulen, finanzielle Unterstützung der Betriebe, um Arbeitsplätze zu adaptieren, usw. Dazu gehört aber auch mehr Sensibilisierung der Bevölkerung und eine gute laufende medizinische und pflegerische Betreuung der Betroffenen auch in peripheren Regionen. Es kann nicht sein, dass ein ganzer Tag für notwendige Kontrollen und Behandlungen drauf geht.